

# Die vier Freiheiten eines Software-Benutzers

Ein Interview mit Richard Stallman, dem Gründer des GNU-Projekts und der Free Software Foundation

**LOG IN:** Die Geschichte der Freien Software liest sich wie ein Märchen, wie der wahr gewordene demokratische Traum: Einzelne Bürger schließen sich zusammen und arbeiten an einer Gegenwelt zu derjenigen der großen Firmen. Diese Gegenwelt ist so erfolgreich, dass inzwischen viele der großen Firmen zum Gebrauch Freier Software hinübergewechselt sind. Haben Sie eine solche Entwicklung gewünscht oder vorhergesehen, als Sie mit dem GNU-Projekt begannen?

**Stallman:** Wenn dies ein Märchen wäre, würde die Freie Software unweigerlich auf einen Triumph zusteuern. In Wirklichkeit ist der Sieg niemals garantiert. Wir setzen uns für Freiheit ein und sehen uns mächtigen Widersachern gegenüber.

Die Freie-Software-Bewegung kämpft für vier wesentliche Freiheiten, die jeder Benutzer von Software haben sollte:

0. Die Freiheit, ein Programm zu starten wie und wann er möchte.
1. Die Freiheit, die Programmquellen zu studieren und zu ändern, sodass das Programm tut, was er möchte.
2. Die Freiheit, Kopien des Programms an andere weiterzugeben, falls er möchte.
3. Die Freiheit, Kopien des von einem selbst veränderten Programms an andere weiterzugeben, falls er möchte.

Wie weit haben wir Erfolg gehabt? Ungefähr hundert Millionen Benutzer freier Betriebssysteme haben diese Freiheiten, mehr oder weniger. Aber viele von ihnen nut-

zen einige nicht freie Anwendungen, Treiber oder Programmier-Umgebungen, was bedeutet, dass sie noch teilweise angekettet sind. Und die meisten Computer-Benutzer benutzen proprietäre (nicht freie) Betriebssysteme wie Windows und Mac OS, die in zunehmendem Maße für den speziellen Zweck der Einschränkung und Kontrolle ihrer Benutzer entworfen sind. Diese Art böswilliger Programmeigenschaften wird Digitales Restriktions-Management [*Anm. d. Übers.:* in Anlehnung an „Digital Rights Management“, die Bestimmungen der Computer- und Unterhaltungsindustrie, den Zugriff auf audiovisuelle und andere Medien einzuschränken] genannt (siehe <http://DefectiveByDesign.org/> und <http://BadVista.fsf.org/>).

Wir müssen einen langen Weg gehen, um unser Ziel zu erreichen: die Befreiung des Cyberspace und aller seiner Bewohner.

**LOG IN:** Sie wollten in diesem Interview ausdrücklich nicht unter dem Begriff „open source software“ vorgestellt werden. Warum ist Ihnen dieser Unterschied so wichtig?

**Stallman:** In den 90ern, als das GNU/Linux-Betriebssystem an Popularität gewann, entwickelte sich eine fundamentale Spaltung der Benutzergemeinde zwischen denen, die die Freie-Software-Bewegung und ihre Werte von Freiheit und sozialer Solidarität unterstützten und jenen, die Bequemlichkeit zu ihrem wichtigsten Wert machten.

Im Jahr 1998 prägten einige der zweiten Gruppe den Begriff „open source“ [*Anm. d. Übers.:* „quellof-

fen“] als eine Art, über Freie Software zu sprechen, ohne die ethischen und sozialen Forderungen aufzustellen. Einige, denen Freiheit wichtig war, folgten dieser Kampagne, weil sie es als Taktik ansahen, Unterstützung von der Geschäftswelt zu gewinnen, die es nicht gewohnt ist, über richtig und falsch zu sprechen. Der Begriff „open source“ ist zu einer Herangehensweise geworden, mit der vermieden wird, die Forderung in ethischen Begriffen zu formulieren. (Vergleichen Sie die Open-Source-Webseiten <http://opensource.org/> mit den Ansichten der Freie-Software-Bewegung unter <http://www.gnu.org/philosophy/>.)

Deren Herangehensweise hatte Erfolg, indem sie Unterstützung von der Geschäftswelt gewann, aber auf einer tieferen Ebene hat sie unsere Gemeinschaft geschwächt: Anliegen der Freiheit und sozialen Solidarität sind eine Minderheitenansicht unter den Benutzern Freier Software geworden. Dies schwächt unsere Gemeinschaft, wenn sie sich jenen Bereichen der Geschäftswelt entgegenstellt, die die Zusammenarbeit verweigern wie z.B. die Hardware-Hersteller, die uns nicht die Spezifikationen ihrer Produkte verraten.

Wir Aktivisten der Freien Software versuchen weiterhin diese Forderungen in die Aufmerksamkeit der Benutzer zu rücken. Aber zusätzlich zu dem Nachteil, eine Minderheit zu sein, sehen wir uns der weiteren Schwierigkeit gegenüber, von der Mehrzahl der Medien fälschlicherweise als Unterstützer von „open source“ etikettiert zu werden. (Stellen Sie sich vor, welche Benachteiligung es für die Grüne



**Richard Mathew Stallman**

Richard Stallman, am 16. März 1953 in New York geboren, ist der Gründer des *GNU-Projekts* und einer der frühesten und bekanntesten Vorkämpfer für Freie Software. Er gründete 1985 die *Free Software Foundation* (FSF, deutsch: Stiftung für Freie Software) als gemeinnützige Organisation mit dem Ziel, die Entwicklung Freier Software zu fördern und das dazu notwendige Kapital einzuwerben.

Nach seinem Physik-Studium und einer Anstellung bei *IBM* arbeitete er Anfang der 70er-Jahre im *AI Lab*, der Abteilung für künstliche Intelligenz des *Massachusetts Institute of Technology* (MIT). Dort bekam er Kontakt mit der „Hacker-Szene“, in der die Philosophie des unbegrenzten Informationsflusses offensiv vertreten wurde (siehe auch LOG IN Heft 140, S. 14 ff., „Zur Kulturgeschichte des Hackers“). Stallman empfand deshalb die sich in jenen Jahren entwickelnde Lizenz-Politik etlicher Firmen als eine Einschränkung der Freiheit und einen Verlust der Kontrolle über die eingesetzte Software. Um diesem Trend entgegenzuwirken, schuf er die *GNU General Public License* (GPL), die den Anwendern weitgehende Rechte über ihre Software garantiert und mit der diese Rechte auch nicht nachträglich eingeschränkt werden können.

Nachdem er das MIT 1984 verlassen hatte, veröffentlichte er 1985 sein „GNU Manifesto“ (<http://www.gnu.org/gnu/manifesto.html>), mit dem er die Grundzüge des GNU-Projekts festlegte. Ebenso entwickelte er im selben Jahr sein Konzept von *copyleft*, einem Verfahren, das Urheberrecht so zu verwenden, dass eine unbeschränkte Nutzung eines Originalwerkes möglich gemacht wird.

Stallman tritt nicht ganz zu Unrecht für die Verwendung der Bezeichnung „GNU/Linux“ statt „Linux“ ein, denn Linux ist ja nur der Betriebssystem-Kern, der ohne die System-Werkzeuge und die Vielzahl der Anwendungsprogramme zu nichts nütze wäre. Die Mehrzahl dieser Zusatzsoftware ist jedoch seit den frühesten Linux-Distributionen GNU-Software, und das ist bis heute so geblieben (siehe auch Stallmans Homepage: <http://www.stallman.org/>).

Foto: [http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/c/cf/Portrait\\_-\\_Denmark\\_DTU\\_2007-3-31.jpg](http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/c/cf/Portrait_-_Denmark_DTU_2007-3-31.jpg)

Partei wäre, wenn Artikel über ihre Führer diese immer als „Christdemokraten“ bezeichnen würden.)

Dutzende, wenn nicht Hunderte von Artikeln haben mich fälschlicherweise als „Vater von open source“ bezeichnet und die Leser dazu gebracht zu glauben, ich würde mit den Ansichten von „open source“ übereinstimmen, die dort vorgestellt werden. Dies ist der Grund, warum ich jetzt darauf bestehe, dass Journalisten damit einverstanden sind, darauf zu achten, diesen Irrtum zu vermeiden, bevor ich ein Interview gebe. Öffentlichkeitswirkung für mich ist nicht nützlich, wenn sie nicht das Bewusstsein für die Freie-Software-Bewegung verbreitert.

**LOG IN:** Viele unserer Leser sind Lehrkräfte oder arbeiten im Bereich der beruflichen Aus- und Weiterbildung. Was, denken Sie, sollten diese Menschen über Freie Software wissen und was sollten sie ihren Schülerinnen und Schülern vermitteln?

**Stallman:** Schulen haben eine soziale Aufgabe: eine Gesellschaft der Freiheit und der Zusammenarbeit zu errichten. Diese Aufgabe zu erfüllen, bedeutet, Freie Software zu unterrichten und nur Freie Software. Dafür gibt es mehrere Gründe. Beginnend mit dem Oberflächlichsten sind diese Gründe:

0. um Geld zu sparen, wovon Schulen nicht genug haben.
1. um Schülern den Umgang mit Freier Software beizubringen, damit diese als Bürger in einer Gesellschaft agieren, in der Computer-Benutzer Freiheiten haben.
2. um ihren Schülern, die von Natur aus Programmierer sind, diesen 13- oder 14-jährigen Jugendlichen, die vom Programmieren fasziniert sind, die Chance zu geben, guten, klaren Code zu schreiben. (Man lernt das, indem man viel Code liest und viel Code ändert – etwas, das nur Freie Software erlaubt.)
3. um Kindern, angefangen im Kindergarten, die Gepflogenheit und den Geist der Hilfe für ihre Nachbarn beizubringen. Jede Klasse sollte diese Regel haben:

„Kinder, wenn ihr Software mit zur Schule bringt, dürft ihr sie nicht für euch alleine behalten, ihr müsst sie mit dem Rest der Klasse teilen.“ Der Ehrlichkeit halber muss die Schule dann ihre eigene Regel befolgen: Sie darf nur Freie Software in die Klassen bringen.

Jetzt, da freie Betriebssysteme komfortable grafische Oberflächen haben, kommt der hauptsächlich verbliebene Vorteil unfreier Betriebssysteme – wie Windows – von verschiedenen Formen der sozialen Trägheit. Windows hat mehr Benutzer, es erhält bessere Unterstützung von einigen Hardware-Herstellern, es ist auf den meisten Computern vorinstalliert, und es erhält Unterstützung von vielen Schulen und Regierungen.

Doch Schulen dürfen der sozialen Trägheit nicht erlauben zu entscheiden, ob sie Freiheit unterrichten oder Unterwürfigkeit.

**LOG IN:** Viele Menschen benutzen Software unter Windows von nicht autorisierten Kopien, junge Menschen besonders Spiele. Sie wollen auch keine freien Spiele benutzen, sondern sind auf spezielle Windows-Software fixiert. Was würden Sie denen sagen?

**Stallman:** Eine nicht autorisierte Kopie eines unfreien Programms zu benutzen, ist keine gute Sache. Es ist fast genauso schlecht wie das Benutzen einer autorisierten Kopie. Jedes unfreie Programm ist ein Angriff auf deine Freiheit (tatsächlich ist der Mangel, wesentliche Freiheiten zu respektieren, das, was das Programm unfrei macht). Wenn sie sagen, du darfst es nicht mit anderen teilen, dann ist dies auch ein Angriff auf soziale Solidarität. In den meisten Fällen ist der Unterschied zwischen einer autorisierten und einer nicht autorisierten Kopie derjenige, dass die erstere direkt den Täter bei diesem Angriff belohnt, während es die zweite nicht tut. Dies macht die unautorisierte Kopie ein klein wenig weniger böse, aber sie bleibt böse. Der einzige Weg, deine Freiheit zu behalten, ist das Zurückweisen unfreier Software, ob autorisiert oder nicht. Wenn du über die Forderung

nach Freiheit nachdenkst, wird es dir leichter fallen, dies umzusetzen.

**LOG IN:** Viele Menschen hängen bei der Benutzung ihres Autos von den Betriebsgeheimnissen des Herstellers der Hardware ab, in zunehmendem Maße auch von Software, die ihre Fahrzeuge steuert und die ebenfalls als Betriebsgeheimnis mit geheimen Programmquellen betrachtet wird. Sie empfinden das nicht als Problem. Warum sollten sie Probleme mit proprietärer Software auf ihrem Computer haben, insbesondere, wenn sie selbst nicht in der Lage sind, die Software zu verstehen oder gar zu ändern, selbst, wenn sie Zugang zu den Programmquellen hätten?

**Stallman:** Gegenwärtig empfinden viele Autobesitzer dies als Problem, weil es ihre Möglichkeiten beschränkt, ihre Wagen selbst zu warten und zu verändern. Die Gesetzgebung in den Vereinigten Staaten ist gegenwärtig aufgefordert worden, sich mit einigen dieser Probleme zu beschäftigen.

Die vier Freiheiten, die Freie Software definieren, sind wesentlich für alle Computer-Benutzer. Jeder Benutzer kann die Freiheiten 0 (Programme laufen zu lassen) und 2 (Kopien weiterzugeben) direkt ausüben, da diese keine Programmierkenntnisse erfordern. Freiheit 1 (das Programm zu ändern) und 3 (die veränderte Version zu veröffentlichen) sind mit Programmierung verbunden, und daher kann jeder sie nur in dem Maße ausüben, wie seine Programmierkenntnisse dies erlauben. Aber wenn Programmierer dies tun und die veränderte Version veröffentlichen, kann jeder Benutzer entscheiden, ob er sie benutzen möchte oder nicht. Das bedeutet, dass du entscheiden kannst, was deine Software tun soll.

Wenn Sie noch weiter gehen wollen, können Sie einen Programmierer überreden oder bezahlen, Ihnen jede Veränderung herzustellen, die Sie wollen. Das Ergebnis ist, dass alle Benutzer die Kontrolle über ihre eigenen Berechnungen haben, bis zu welchem Grad auch immer sie diese ausüben wollen.

Es ist natürlich wahr, dass viele Benutzer die Wichtigkeit dieser Freiheit nicht erkennen. Als sie anfin-

gen ihre Rechner zu benutzen, benutzen sie proprietäre Software wie alle anderen um sie herum auch. Also halten sie es für selbstverständlich, dass Software proprietär ist und dass die Benutzer unter der Kontrolle der Programmierer stehen. Die öffentliche Diskussion über dieses Thema ist von den Herstellern proprietärer Software dominiert worden und durch diejenigen, die durch Geschäftsinteressen von ihnen abhängig sind. Benutzer hören erst nach Jahren, dass die Freie-Software-Bewegung sagt, dass sie Freiheiten haben sollten. Und wenn sie es hören, kann es so schockierend sein, dass sie es nicht ernst nehmen.

Dieselbe Situation traf vor Jahrhunderten auf alle Menschenrechte zu, die wir jetzt anerkennen. Vor Hunderten von Jahren muss die Vorstellung, dass jeder das Recht haben sollte, jede beliebige Meinung auszudrücken, für die meisten Personen, die davon hörten, schockierend gewesen sein. Wie die guten Untertanen von König George W. Bush heutzutage hielten sie es für selbstverständlich, dass ihre Herrscher Macht hatten, und stellten sich nicht vor, dass diese Macht ungerecht sein könnte oder beschränkt sein sollte. Als jedoch die Ideen von Menschenrechten und Gleichheit zu kreisen begannen, fingen diejenigen an, denen die Freiheit verwehrt worden war, die Ungerechtigkeit in der sozialen Ordnung zu erkennen, die sie gewohnt waren.

Die wichtigste Aufgabe der Freie-Software-Bewegung ist es, alle Computer-Benutzer mit der Idee vertraut zu machen, dass ihnen die Freiheit zusteht. Der Grund, warum ich so hartnäckig die Beschreibung meiner Arbeit als „open source“ zurückweise, ist, weil eine solche Beschreibung diesen zentralen Punkt verdeckt.

---

**Richard Stallman  
auf der Wikimania  
im August 2005.**

Foto: [http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/1/19/Richard\\_Stallman\\_speaking\\_at\\_Wikimania\\_2005-08-07.jpg](http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/1/19/Richard_Stallman_speaking_at_Wikimania_2005-08-07.jpg)

**LOG IN:** Viele Systeme werden jetzt oder in naher Zukunft durch Software gesteuert – wie beispielsweise Mobiltelefone, Kraftfahrzeuge, Geräte der Unterhaltungselektronik oder Haustechnik. Sehen Sie in diesen Bereichen die Notwendigkeit und die Möglichkeiten zu Produktion und Einsatz Freier Software?

**Stallman:** Dies wird sowohl möglich als auch notwendig werden, da diese Geräte in zunehmendem Maße dafür entworfen werden, dass auf ihnen neue Software installiert wird und sie über Netze kommunizieren. Wir müssen jedoch die Behinderungen durch viele Hersteller überwinden, Behinderungen, die nicht auf ideologischer Gegnerschaft beruhen, sondern auf kleineren Vorteilen, die sie erringen, wenn sie nicht kooperieren.

**LOG IN:** Mr. Stallman, thank you very much for this interview!

Für LOG IN wurde das Interview von Werner Arnold geführt.

Der Wortlaut des englischen Original-Interviews steht im LOG-IN-Service zur Verfügung (siehe Seite 76).

### Lizenz

Dieser Beitrag kann durch jedermann gemäß den Bestimmungen der *Lizenz für die freie Nutzung unveränderter Inhalte* genutzt werden. Die Lizenzbedingungen können u.a. auf der Internetpräsenz des LOG IN Verlags (<http://www.log-in-verlag.de/zeitsch.html>) abgerufen werden (siehe auch S. 76 in diesem Heft).

